

Mit Gottes Augen sehen

Sieben Bibelarbeiten zum Buch Daniel

Ökumenische Bibelwoche 2021/2022

Der Gemeinde zur Bibelwoche

Leseprobe
Der Autor:

Dr. Volker A. Lehnert, seit 2001 Dezernent für Theologische Aus- und Fortbildung, seit 2009 Leitender Kirchenrat für Personalentwicklung in der Evangelischen Kirche im Rheinland, Autor (Veröffentlichungen: www.lehnert-neuss.de)

Zur Bibelwoche 2021

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste in der Evangelischen Kirche in Deutschland
in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bibelgesellschaft
und dem Katholischen Bibelwerk



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2021 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Grafikbüro Sonnhüter, www.sonnhueter.com,

unter Verwendung eines Bildes von © XXXXXXXXXXXXX

Verwendete Schrift: Times New Roman

Gesamtherstellung: Vereinte Druckwerke GmbH, Neuss

Printed in Germany

ISBN 978-3-7615-6813-2

www.neukirchener-verlage.de

Inhalt Leseprobe

Daniels Geschichten und Daniels Gesichte	
Einführung in das Buch Daniel	5
Am Hof zu Babel	
<i>(Daniel 1)</i>	9
Die begrenzte Macht der Könige	
<i>(Daniel 2,26-46)</i>	14
Löwengrube und Feuerofen	
<i>(Daniel 6,20-28 und 3,24-29)</i>	18
Die Schrift an der Wand	
<i>(Daniel 5,1-5.22-30)</i>	23
Der Menschensohn	
<i>(Daniel 7,9-14.21-27)</i>	28
Daniels Bußgebet	
<i>(Daniel 9,11-19)</i>	33
Die Auferstehung der Toten	
<i>(Daniel 11,33-35;12,1-3)</i>	39
Literaturhinweise	41

Leseprobe

Daniels ^{Leseprobe} Geschichten und Daniels Gesichte

Einführung in das Buch Daniel

Das biblische Buch Daniel ist bekannt und fremd zugleich. Einerseits sind vielen Menschen die eindrucklichen Erzählungen von Daniel in der Löwengrube oder Daniel im Feuerofen aus der Kinderbibel vertraut, andererseits ‚spielen‘ diese Geschichten in einem Orient längst vergangener Zeiten. In unserer Erinnerung sind sie irgendwo zwischen Kindergottesdienst und Märchen aus 1001 Nacht angesiedelt. Wie sind diese Erzählungen heute zu verstehen? Und was tragen sie für unseren heutigen Glauben und für unsere heutige Lebensbewältigung aus? Um einen Zugang zu gewinnen zu dem jüngsten Buch des Alten Testaments, sind einige grundlegende Informationen sehr hilfreich, ja geradezu erforderlich.

Grundsätzlich ist bei Erzählungen zu unterscheiden zwischen der Zeit, in der sie spielen, wir nennen sie *erzählte Zeit*, und der Zeit, *in der* und *für die* sie ursprünglich niedergeschrieben worden sind, wir nennen sie *Erzählgegenwart*. Die Erzählzeit geht bis ins 6. Jahrhundert vor Christus zurück. In dieser Zeit beginnt die Handlung, in dieser Zeit agieren die Akteure, Daniel und seine Freunde. Verfasst wurde das Danielbuch aber im 2. Jahrhundert v. Chr. In dieser Zeit sammelt oder schreibt jemand Danielerzählungen, um damit seiner eigenen Gegenwart etwas mitzuteilen und bei seinen Leserinnen und Lesern etwas zu bewirken. Blicken wir also zunächst zurück in die Geschichte des alten Israel.

BLICK IN DIE GESCHICHTE DES ALTEN ISRAEL

Die *erzählte Zeit*: Im 6. Jahrhundert, genauer im Jahre 587 v. Chr., hatte der König der Babylonier Israel erobert, den Jerusalemer Tempel zerstört und Teile der sogenannten Oberschicht nach Babylon deportiert (vgl. 2Könige 25). Man nennt diese Zeit das ‚Babylonische Exil‘. Die Israeliten lebten hier unter fremder Herrschaft ohne ihren Tempel und den damit verbundenen Opfergottesdienst (vgl. Psalm 137 und das Buch Ezechiel). Das Exil währte 70 Jahre, dann begannen die Rückkehr der Deportierten und ihrer Nachkommen sowie der Wiederaufbau Jerusalems und des Tempels. Davon berichten u. a. die biblischen Bücher Esra und Nehemia.

Die *Erzählzeit*: Im 2. Jahrhundert v. Chr. lebten die Israeliten zwar längst wieder in ihrem angestammten Land, aber wiederum unter fremder Herrschaft. Die Babylonier waren 539 abgelöst worden durch die Perser. Diese wurden 333 von den Griechen unter der Führung Alexanders des Großen geschlagen. Nach dem Tod Alexanders teilten die sogenannten Diadochen das Riesenreich auf in einen ägyptischen Teil, das Ptolemäerreich, und einen syrischen Teil, das Seleukidenreich. Juda steht von 301-198 unter ptolemäischer und von 198-64 unter seleukidischer Herrschaft. Dann marschieren die Römer ein, und wir stehen an der Schwelle der neutestamentlichen Zeit.

Die seleukidische Herrschaft stellte Juda vor eine innere Zerreißprobe. Eine jüdische Reformpartei wollte Leben und Kultus der Juden an die Kultur der Besatzer,

die hebräische ‚Hellenismus‘ bezeichnet wird, anpassen. Der hebräische Gottesname JHWH beispielsweise sollte durch die international verständliche Bezeichnung „Gott des Himmels“ ersetzt werden. Der von den Seleukiden eingesetzte Hohepriester Jason ließ unterhalb des Tempels ein Gymnasium errichten (vgl. 1Makkabäer 1,11-15; 2Makkabäer 4,7-13), wodurch der Tempelgottesdienst behindert wurde (vgl. 1Makkabäer 4,14-15). Sein Nachfolger Menelaus kaufte das Hohepriesteramt, obwohl er kein Sadduzäer, also nicht dem aristokratischen Geschlecht angehörte, das traditionell den Hohepriester stellte. Als der abgesetzte Jason dagegen protestierte, sandte der Seleukidenherrscher Antiochus IV. Truppen nach Jerusalem und funktionierte den Tempel kurzerhand in einen hellenistischen Zeus-Tempel um (vgl. 2Makkabäer 5-6), ein Gräueltat für fromme Juden, verbot die Beschneidung und den Sabbat sowie jüdische Feste. Thorarollen, also Schriftrollen mit dem mosaischen Gesetz, wurden vernichtet und deren Besitzer mit dem Tode bedroht (vgl. 1Makkabäer 1,56-57). Juden sollten das ihnen verhasste Schweinefleisch essen und dem griechischen Göttervater Zeus Opfer bringen. Dagegen verweigerten sich viele Juden, die am tradierten Glauben und am Tempelgottesdienst festhielten. Das führte zu einer Flut von Märtyrerhinrichtungen, wie die Makkabäerbücher belegen (vgl. 2Makkabäer 6-7). Die Entweihung des Jerusalemer Tempels unter Antiochus IV. im Dezember 168 v. Chr. (vgl. Daniel 11,31) führte zu einer Widerstandsbewegung und zu einem Aufstand der Makkabäer im Jahre 167. Daniel 11,34 spielt darauf unter dem Stichwort „kleine Hilfe“ an. In dieser angespannten Zeit sammelt ein unbekannter Autor oder eine Autorengruppe Danielgeschichten aus dem 6. Jahrhundert, um damit seiner Gegenwart etwas mitzuteilen. Was, das werden wir im Laufe der Auslegungen sehen.

DIE ABFASSUNG DES BUCHES

Die *Abfassungszeit* des Danielbuches lässt sich aber noch genauer bestimmen. König Antiochus IV. stirbt im Jahre 164. Die Neueinweihung des geschändeten Jerusalemer Tempels durch Judas Makkabäus erfolgt im Jahre 165. Da man von beiden Ereignissen im Danielbuch nichts erfährt, ist davon auszugehen, dass diese biblische Schrift vorher herausgegeben worden sein muss. Das Buch muss demnach zwischen 168 (Tempelschändung) und 164 (Tod des Antiochus) fertiggestellt und veröffentlicht worden sein.

DER AUFBAU DES BUCHES

Das Buch Daniel *gliedert* sich in zwei Teile, die der Alttestamentler *Hans-Christoph Schmitt* folgendermaßen bezeichnet:

Teil I: *Die Geschichten Daniels (Kap.1-6)*. Hier wird von Daniel in der 3. Person erzählt. Die Erzählungen spielen in babylonischer und persischer Zeit. Sie handeln theologisch von der Anerkennung und der Ablehnung des Gottes Israels durch heidnische Weltherrscher.

Teil II: *Die Gesichte Daniels (Kap.7-12)*. Hier spricht Daniel in der 1. Person. Die

Bezüge Leser Texte reichen erkennbar bis in die Gegenwart des Erzählers, spielen also auf die seleukidische Herrschaft an, ja, sie werden gleichsam zum narrativen, zum erzählerischen Widerstand gegen die Fremdherrschaft im 2. Jahrhundert. Fast ist man geneigt, sie mit dem Brecht'schen Theater zu vergleichen. Literatur gegen Machtmissbrauch! Sie handelt von der Begrenzung und vom Ende irdisch-politischer Macht aufgrund der Königsherrschaft Gottes.

DIE SPRACHEN DES BUCHES

Bemerkenswert ist auch der Wechsel der alten Sprachen. Die Erzählungen in Kap. 1-7 (Geschichten) sind auf Aramäisch, der Sprache des alten Orients, die Visionen in Kap. 8-12 (Gesichte) dagegen auf Hebräisch, der Sprache Israels, abgefasst. Kap. 7 verbindet beides. Offensichtlich wurde hier eine Art ‚interkulturelle Verständbarkeit‘ zwischen der Religion des Judentums und dem Hellenismus avisiert. Da der zweite Teil des Danielbuches aber in der hebräischen Sprache endet, liegt die eigentliche Adressatenschaft auf der Hand: Es sind diejenigen Gruppen und Kreise im Juda des 2. Jahrhunderts, die ihre Perspektive unter der Fremdherrschaft aus der Sicht Gottes ausloten (sollen). Wie sieht Gott eigentlich die gegenwärtigen Ereignisse? Was ist aus der Perspektive des Glaubens zur gegenwärtigen Weltlage zu sagen? Die Leserinnen und Leser des Danielbuches sollten lernen, ihre Gegenwart mit *Gottes Augen zu sehen* und inmitten der religionspolitischen Verwirrungen der Zeit weiterhin auf IHN zu trauen, trotz anstehender Bedrängnisse und Verfolgungen.

Dies wird auch durch die hebräische Rahmung des Buches bestätigt. Die Verse Daniel 1,1-2,4 sind nämlich ebenfalls in hebräischer Sprache abgefasst. Auf diese Weise ‚rahmen‘ hebräische Texte die aramäischen Erzählungen ein. Diese Rahmung erfolgte bei der Herausgabe des Buches in makkabäischer Zeit durch, ja durch wen eigentlich?

DIE VERFASSERFRAGE

Daniel 11,33.35 und 12,3 bieten einige Andeutungen zur Beantwortung der Verfasser- bzw. Herausgeberfrage: die „Verständigen im Volk“. Hierbei handelte es sich wohl um nachexilische Schriftgelehrte, die auf die überlieferten Schriften (in Daniel 9), auf astrologische Traditionen (Daniel 8) sowie auf diverse geschichtliche und geographische Kenntnisse (Daniel 11) zurückgreifen. Möglicherweise finden wir hier die in den Makkabäerbüchern erwähnten gesetzestreu und eschatologisch, also endzeitlich orientierten *Assidäer* (vgl. 1Makkabäer 2,42; 2Makkabäer 14,6), die vorübergehend auch mit den aufständischen Makkabäern zusammengearbeitet haben (1Makkabäer 7,13; vgl. Daniel 11,34).

In diesen assidäischen Kreisen wird auch die sogenannte ‚zwischen-testamentliche‘ Literatur entstehen, Schriften, die zwar nicht in den biblischen Kanon übernommen wurden, aus denen aber die Verfasser des Neuen Testaments fleißig schöpfen werden. Folgerichtig finden sich auch kräftige Nachklänge des Danielbuches in

den ~~Quellen~~ Schriften, in der Henoch-Überlieferung sowie im Neuen Testament, insbesondere im Bereich der apokalyptischen Traditionen. Das Danielbuch kennt einen Geschichtsplan Gottes, es weiß von Engeln, die Offenbarungen deuten, es hofft auf die Ablösung der Weltreiche durch das Reich Gottes, es erwartet das Gericht Gottes und die Auferstehung der Toten. Es stellt mit wenigen anderen Texten des Alten Testaments (z. B. Jesaja 24-27; 66 und Sacharja) die Anfänge der *Apokalyptik* dar.

Die skizzierte späte Entstehung im 2. Jahrhundert v. Chr. ist der Grund für die Aufnahme des Danielbuches unter die „Schriften“ und nicht unter die „Propheten“ der Hebräischen Bibel. Erst die griechischen Übersetzungen ordnen das Buch den „Propheten“ zu. In diesem Bereich finden wir es auch heute in unseren gängigen Bibelausgaben.

Am Hof zu Babel

Leseprobe

(1)

1 Im dritten Jahr der Herrschaft Jojakims, des Königs von Juda, zog Nebukadnezar, der König von Babel, vor Jerusalem und belagerte es. 2 Und der Herr gab in seine Hand Jojakim, den König von Juda, und einen Teil der Geräte aus dem Hause Gottes. Die ließ er ins Land Schinar bringen, in den Tempel seines Gottes, und tat die Geräte in die Schatzkammer seines Gottes.

3 Und der König sprach zu Aschpenas, seinem obersten Kämmerer, er sollte einige von den Israeliten auswählen, und zwar von königlichem Stamm und von edler Herkunft, 4 junge Leute, die keine Gebrechen hätten, sondern schön, einsichtig, weise, klug und verständig wären, also fähig, an des Königs Hof zu dienen; und er sollte sie in Schrift und Sprache der Chaldäer unterrichten lassen. 5 Und der König bestimmte, was man ihnen täglich geben sollte von der königlichen Speise und von dem Wein, den er selbst trank; so sollten sie drei Jahre erzogen werden und danach vor dem König dienen. 6 Unter ihnen waren von den Judäern Daniel, Hananja, Mischaël und Asarja. 7 Und der oberste Kämmerer gab ihnen andere Namen und nannte Daniel Beltschazar und Hananja Schadrach und Mischaël Meshach und Asarja Abed-Nego.

8 Aber Daniel nahm sich in seinem Herzen vor, dass er sich mit des Königs Speise und mit dem Wein, den dieser trank, nicht unrein machen wollte, und bat den obersten Kämmerer, dass er sich nicht unrein machen müsste. 9 Und Gott gab Daniel, dass ihm der oberste Kämmerer günstig und gnädig gesinnt wurde. 10 Der sprach zu ihm: Ich fürchte mich vor meinem Herrn, dem König, der euch eure Speise und euern Trank bestimmt hat. Warum soll er sehen, dass eure Gesichter schwächer sind als die der andern jungen Leute eures Alters? So brächtet ihr mich bei dem König um mein Leben. 11 Da sprach Daniel zu dem Aufseher, den der oberste Kämmerer über Daniel, Hananja, Mischaël und Asarja gesetzt hatte: 12 Versuch's doch mit deinen Knechten zehn Tage und lass uns Gemüse zu essen und Wasser zu trinken geben. 13 Und dann lass dir unser Aussehen und das der jungen Leute, die von des Königs Speise essen, zeigen; und danach magst du mit deinen Knechten tun nach dem, was du sehen wirst.

14 Und er hörte auf sie und versuchte es mit ihnen zehn Tage. 15 Und nach den zehn Tagen sahen sie schöner und kräftiger aus als alle jungen Leute, die von des Königs Speise aßen. 16 Da tat der Aufseher die königliche Speise und den Wein weg, die für sie bestimmt waren, und gab ihnen Gemüse. 17 Und diesen vier jungen Leuten gab Gott Verstand und Einsicht für jede Art von Schrift und Weisheit. Daniel aber verstand sich auf Gesichte und Träume jeder Art.

18 Und als die Zeit um war, die der König bestimmt hatte, dass sie danach vor ihn gebracht werden sollten, brachte sie der oberste Kämmerer vor Nebukadnezar. 19